

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 69 (1982)
Heft: 6: gewöhnlich - alltäglich - trivial

Artikel: Polen : Technische Universität Warschau : das neue Forschungsgebäude für die chemische Technologie
Autor: Pininski, Zbigniew
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-52667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Polen

Technische Universität Warschau – das neue Forschungsgebäude für chemische Technologie von Zbigniew Piniński

Der Neubau stösst an das bestehende Gebäude für chemische Technologie und bildet mit diesem einen kleinen Innenhof. Die Frontseite wendet sich den Grünanlagen der Technischen Hochschule zu.

Dem Konzept lagen folgende Prinzipien zugrunde:

1. die Fähigkeit zur Anpassung des Gebäudes an funktionsgebundene spätere Änderungen,
2. der Gegensatz der zurückhaltenden Architektur des Gebäudes zur bewegten, formenreichen Gestaltung der Grünanlage vor dem Gebäude und des Innenhofes,
3. die gegenseitige Durchdringung des modernen Forschungsgebäudes mit dem Bau aus den zwanziger Jahren.

Konstruktive Merkmale:

- volle Abtrennung der Konstruktion des Gebäudes von Ausbauten, also Trennung der primären von der sekundären Struktur,

- Einsatz von Stahl als Konstruktionsmaterial, wodurch die Elemente bei wechselnden Funktionsanordnungen leicht ersetzt oder ergänzt werden können,

- Einteilung des Gebäudes in eine feste, grundsätzlich unveränderbare Zone, daneben in eine veränderbare Zone, die aus Werkhalle, Laborräumen und den damit verbundenen «Denkzellen» besteht,

- Verwendung leichter Ausbauteile in Form von Vorhangwänden, Trennwänden aus Glas, abmontierbaren Verkleidungen und heruntergehängten Decken,

- Herausschieben von Tragstützen ausserhalb der Aussenwand des Gebäudes, wodurch Änderungen im Gebäude unabhängig von der konstruktiven Anordnung durchgeführt werden können,

- fensterlose Giebelwände: nichttragende Füllungen zwischen der Tragkonstruktion, diese können nach Bedarf durch andere Ausbauteile ersetzt werden.

Die architektonische Konzeption stützt sich auf drei Elemente, die gemeinsam entwickelt worden sind:

- das neu errichtete Forschungsgebäude,
- das neugestaltete umgeben-

de Gelände, d.h. die Parkanlage sowie der Innenhof,

- die künstlerischen Elemente innerhalb und ausserhalb des Gebäudes.

Der Ausgangspunkt für die Bearbeitung des Projektes war nach Überzeugung des Verfassers die besondere Lage innerhalb des Geländes der Technischen Universität Warschau, wo jedes Gebäude ein Zeugnis der Architektur seiner Zeit ist. Trotz den grossen Stilunterschieden bilden diese ein gemeinsames harmonisches Ganzes. Aus solchen Überlegungen ist das Forschungsgebäude im Volumen, Detail und Werkstoff auf bescheidene, man könnte sagen: fast puristische Weise projektiert worden. Die Neutralität der weiss-grauschwarzen Fassade wird durch die Reflexion der schönen, vor dem Gebäude wachsenden Kastanienbäume im Fenster- und Trübglass gesteigert. Die Giebelwände sind mit Klinkerplatten verkleidet. Die diagonale Komposition beim Klinkervorhang weist darauf hin, dass es keine tragenden, sondern füllende Elemente sind. In Hallen, Korridoren und im Rauchfoyer ist der Fussboden aus mehrfarbigem Marmor, der mit seiner Zeichnung an die Strassenmarkierung mit Zebra- oder Mittelstreifen usw. erinnert. Die künstlerische Komposition des Fussbodens wird dadurch zum Element der Information und Ordnung des internen Verkehrs.

Die Komposition des Innenhofs berücksichtigt zwei Motive:

- die Tatsache, dass dieser Bereich sehr schwach besonnt wird, daher die Begrenzung der Bepflanzung auf drei Stellen, was eine sorgfältige Pflege ermöglicht.

- Der Winter ist eine wichtige Periode im Leben der Hochschule, daher die stark bewegte Geländegestaltung, die auch bei Schneefall sichtbar bleibt.

Bei der Projektierung des Parks wurden vom Verfasser ähnliche Grundsätze angewandt. Z. P.

1 Aussenansicht

2 Treppenhalle

3 Innenhof

4 Modell der geplanten Grünanlage vor dem Gebäude

